

Gerda Uhlemann (1922 - ?)

- geboren 1922 in Ottendorf bei Mittweida/Sachsen
- kam am 29.09.1945 von dem Gefängnis in Döbeln ins Speziallager Mühlberg, wurde mit der Auflösung des Lagers im September 1948 ins Speziallager Buchenwald verbracht und von dort am 16.01.1950 entlassen [1]
- auf der sowjetischen Transportliste genannter „Haftvorwurf“: „Aufseherin im Lager“ [1]
Hinweis: Dieser „Haftvorwurf“ wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen. Neben dem „Haftvorwurf“ gab es für die Inhaftierten bis zum Schluss weder einen Prozess noch ein Urteil oder eine weitere Prüfung ihrer individuellen NS-Belastung.

Hintergrund: Im August 1944 wurde in Hainichen ein Außenlager des [KZ Flossenbürg](#) eingerichtet. Bis zu 500 Frauen mussten in den Hainichener [Framo-Werken](#) Zwangsarbeit leisten. Viele der Aufseherinnen waren Arbeiterinnen der Framo-Werke, die zur SS zwangsverpflichtet wurden und in einem Lehrgang im KZ Ravensbrück auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Nach Kriegsende wurden mindestens 15 Aufseherinnen vom NKWD verhaftet und ins Speziallager Mühlberg gebracht. Zwei von ihnen starben im Lager Mühlberg, die anderen wurden 1948 ins Speziallager Buchenwald gebracht, von wo sie 1950 in die Freiheit entlassen wurden. Die einzige, gegen die von Seiten der Häftlinge Vorwürfe erhoben wurde, war Gertrud Becker. Lediglich gegen sie wurde in den [Waldheimer Prozessen](#) Anklage erhoben. Sie wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt. 1955 wurde Gertrud Becker aus der Haftanstalt Hoheneck entlassen.

- die ehemalige Mitgefangene Nora Zischang, geb. Fröde, berichtet über Gerda Uhlemann:

„... Im September [1948] dann bekamen wir mit, dass das Lager aufgelöst wird. Bange Fragen tauchten auf.

Und am 18.09.1948 dann der Aufruf, dass es am anderen Tag auf Transport geht. Warum haben wir nur so viel mitgeschleppt? Es wurde doch wieder und dieses Mal gründlich gefilzt. Unsere Reise im Viehwaggon war kein Vergnügen, aber alle Frauen erlitten diese Quälerei mit viel Kraft. Nur - wohin rollt der Zug? **Gerda U.** [Uhlemann] aus Hainichen erspähte beim Rangieren mit Zwischenhalt einen Bekannten. Durch ein vergrößertes Astloch konnte sie sich bemerkbar machen, fragen. Und wir erfuhren, wir rollten westwärts, Ziel Buchenwald. Bei einem längeren Aufenthalt auf dem Bahnhof Weimar versuchten wir, einiges zu erfassen. Es war für uns bedrückend, wie armselig die Menschen auf dem Bahnsteig standen. Ob sie wohl ahnten, welche Fracht in den Güterwagen war?...“ [2]

Stand: 07.02.2015

Quellen:

1. Schriftliche Mitteilung der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 16.01.2015.
2. Bericht von Nora Zischang, geb. [Fröde](#). Ohne Angabe von Datum und Ort. Seite 3.
3. Ulrich Fritz: *Hainichen*. In: Wolfgang Benz: *Flossenbürg: das Konzentrationslager Flossenbürg und seine Außenlager*. C.H.Beck, 2007, S. 125-130

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.